

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 52

Samstag, den 1. Mai 1915

37. Jahrgang

Der Krieg. Amtliche Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere auf dem westlichen Kanalarufer befindlichen Stellungen nördlich von Ypern am Iperleebach bei Stenstraate und Het Sas werden seit gestern nachmittags ununterbrochen, aber vergeblich angegriffen. Ostlich des Kanals scheiterte ein gegen unsere rechten Flügel von Franzosen, Algeriern und Engländern gestern abend gemeinsam unternommener Angriff unter sehr starken Verlusten für die Feinde. Die Zahl der von uns in den Kämpfen nördlich von Ypern erbeuteten feindlichen Geschütze hat sich auf 63 erhöht.

Feindliche Minensprengungen an der Eisenbahn La Bassée-Bethune und in der Champagne nördlich von Le Mesnil waren erfolglos. Bei Le Mesnil wurden heftige französische Angriffe gegen die von uns gestern nacht eroberten Stellungen unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die hier gemachten französischen Gefangenen befanden sich in jammervoller Verfassung; sie zitterten vor Angst, da ihnen von ihren Offizieren vorgedehet war, sie würden, in deutsche Gefangenschaft geraten, sofort erschossen.

Auf den Maashöhen südöstlich von Verdun schoben wir unsere Stellungen um einige Hundert Meter vor und besetzten sie. In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Dorfes Nowale und der Höhe südlich davon.

Bei Dachowo südlich von Sochaczew eroberten wir einen russischen Stützpunkt.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte rege feindliche Fliegertätigkeit. Fliegerbomben richteten in Ostende nur unerheblichen Schaden an Häusern an.

Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefeuer genommen.

In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraate und Het Sas an. Das Gefecht dauerte noch an. Die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanalarufer bei den Orten Steenstraate und Het Sas sind von uns ausgebaut und fest in unserer Hand.

Ostlich des Kanals nördlich von Ypern versuchten Juaven und Turkos unseren rechten Flügel anzugreifen. Ihr Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

In der Champagne nördlich von Le Mesnil konnten die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entziffenen Stellung wieder gewinnen. Die tausend Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfange umgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen 1 Offizier 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe.

Bei Cornay am Ostrand der Argonnen stürzte ein feindliches Flugzeug ab. Die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an.

Auch nördlich von Flirey scheiterte ein feindlicher Angriff unter starken Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. bis 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter 3 Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigung Harwich an der englischen Ostküste wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streitkräfte haben gestern in breiter Front die Eisenlinie Dänaburg-Libau erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzuge gegen Memel befanden, bisher nirgends zu leisten.

Gegenwärtig sind Gefechte bei Suwalki im Gange.

Bei Kalwarja scheiterten größere russische Angriffe unter starken Verlusten. 5 Offiziere 500 Russen fielen unwundt in unsere Hände.

Auch weiter südlich zwischen Kalwarja und Augustow mißglückten russische Vorstöße.

Oberste Heeresleitung.

Die Beschießung Yperns und Poperinghes.

W.B. London, 29. April. Die „Times“ vernehmen aus Nordfrankreich, daß infolge der letzten Gefechte die Verwaltung Yperns jetzt vollständig ist. Die Tuchhalle ist zerstört, kaum ein Haus steht noch. Poperinghe hat ebenfalls schwer gelitten. Die Station, auf der die englischen Verwundeten in die Züge gebracht wurden, liegt in Trümmer, so daß die Verwundeten in den Kellern der benachbarten Häuser in Sicherheit gebracht werden mußten.

Von der englischen Front.

W.B. Berlin, 30. April. Der von der Front zurückgekehrte anglikan. Bischof von London hielt eine Rede, in der er sagte, daß an den Tagen, wo an der Front nichts Besonderes vorgehe, immer noch 350 junge Engländer getötet und verwundet würden. Dies sei größtenteils eine Folge des Munitionsmangels. Sämtliche Generale hätten ihm erklärt, daß, falls genügend Munition vorhanden sei, das Feuer des Gegners wirksam erwidert und die Verluste dadurch geringer werden könnten. In einer anderen Rede sagte der Bischof, er sei von der Front mit der Überzeugung zurückgekehrt, daß es Wahnsinn sei zu denken, daß dieser Krieg beinahe vorüber sei. Er könne nicht begreifen, warum man der englischen Nation die Wahrheit vorenthalte. Die Nation könne die Wahrheit sehr gut vertragen. England habe nicht gesiegt, auch nicht beinahe gesiegt.

Ein russischer Luftomnibus heruntergeschossen.

Berlin, 29. April. (Ctr. Bln.) Aus dem Kriegspressequartier telegraphiert der Berichterstatter des „Berliner Tageblattes“: Ein bei Bartsfeld herabgeschossener russischer Riesendoppeldecker, von dessen vier Insassen drei tot waren, stellt einen neuen Militärtyp des Sikorsky'schen Luftomnibusses dar. Obgleich er gegenüber den beiden älteren Versuchstypen eine erhebliche Verbesserung bedeutet, so ist er doch in Steige- und Wendefähigkeit noch viel zu schwerfällig, um im Feldkrieg etwas anderes als sich selber zu gefährden. Der erste Versuch, diese Riesens-Apparate Aufklärungs- und Bombardementzwecken nutzbar zu machen, endete, wie zu erwarten stand, mit einer Katastrophe.

Täglich 500 000

Amerikanische Granaten für Rußland

W.B. Rotterdam, 29. April. Der „Nieuwe Courant“ meldet: Die Canadian Car and Foundry Company hat von Rußland einen Auftrag auf Granaten und Explosivstoffe für 16 Millionen Dollar erhalten. Ein Viertel dieser Summe wurde bei einer New Yorker Bank deponiert. Dreißig bis vierzig amerikanische Gesellschaften arbeiten an der Bestellung. Die Lieferung beginnt vermutlich in ein bis vier Wochen mit 90 000 Granaten täglich und soll auf 500 000 täglich im Juli gesteigert werden. Die französische Regierung hat bei den Pulverfabriken von Dupont in Chicago für 20 Millionen Dollar Pulver bestellt.

Lokales und Bermischtes.

In Camberg, 1. Mai. Am Montag, den 3. Mai, (Kreuzauffindung) morgens 7 Uhr, wird in der Kreuzkapelle ein Amt mit Predigt gehalten.

In Camberg, 1. Mai. Caspar Hofmann von hier hat die Prüfung für Untersekunda des Gymnasiums in Ragnitz bestanden.

Limburg, 30. April. Die Ehefrau eines Berliner Richters vergiftete sich am Sonntag hier, nachdem sie zuvor ihrem Sohn, einem Kadetten, gleichfalls von dem Gift gegeben hatte. Mutter und Sohn starben nach kurzer Zeit. Familienerwählisse sollen die Frau und den Sohn in den Tod getrieben haben.

Wallmerod, 29. April. Bei der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Vorschußvereins wurde anstelle des verstorbenen Direktors Fasel die frühere langjährige Kassiererin Fräulein A. Baldus als Direktorin auf 3 Jahre einstimmig gewählt. Ferner wurde beschlossen, 1500 Mark als Kriegsunterstützung zu gewähren. Von einem langjährigen Mitglied wurde eine Teilerfassung vorgenommen, deren Ertrag für h. l. Messen für unsere Krieger bestimmt wurde. Herr Kassierer Froh brachte am Schlusse ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus.

Dohheim, 28. April. Zur Bekämpfung der Speckplage hat der Gemeindevorstand beschlossen, für jeden getöteten Sperling eine Prämie von 2 Pfennig zu zahlen.

Frankfurt, 1. Mai. Der seit dem 28. April abends unter dem Druck der durch die Kriminalpolizei im Verein mit dem Gerichtshemischeninstitut Dr. Popp beigebrachten Beweise geständige Frau-nmörder Wolf Bauer aus Berchthausen wurde gestern vormittags an den Tatort geführt. Dort wiederholte Bauer sein Geständnis im Beisein der Untersuchungsbehörden und des Sachverständigen Gerichtshemikers in vollem Umfange. Er schildert den Hergang der Tat ungefähr wie folgt: Nachdem er mit der ermordeten Oberst etwa einen Monat lang ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, sei er am 19. Dezember abends in seiner Wohnung mit ihr in Streit geraten. Unter anderem habe sie ihm mit Anzeige wegen Zuhälterei gedroht. Hierüber sei er in Zorn geraten und habe ihr in seiner blinden Wut mit einem Stück Marmorplatte auf den Kopf geschlagen. Durch das Geschrei der Oberst ängstlich geworden, habe er ihr mehrere Taschentücher in den Mund gesteckt und sie schließlich erwürgt. Dann sei er weg-gelaufen und habe die Wohnung einige Zeit gemieden. Nach einigen Tagen sei er zurückgekehrt und habe die Leiche zerschnitten. Zuerst habe er die in Papier eingewickelten Beine, danach den in ein Tuch eingewickelten Rumpf in den Main getragen. Die am Tatort entstandenen Taspuren versuchte er mit verschiedenen Mitteln zu beseitigen.

Ein überaus erfreuliches Beispiel dafür, daß auch bei der heutigen beschränkten Brotration noch gespart werden kann, und daß das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen Deutschen gegenüber seinem Brotverbrauche auf dem rechten Wege ist, liefert das Sparergebnis der freiwilligen Kriegshilfe Hannover-Linden. Das Ergebnis der von dieser Vereinigung geschaffenen Organisation planmäßiger

Sammlung von Brotmarken war das folgende:

	Ersparte Brotmarken
erste Woche	21 949
zweite „	23 480
dritte „	36 277

Man kann nur wünschen, daß dieses erfreuliche Ergebnis überall im deutschen Reiche „Schule“ machen möge. Unsere Kriegs-Brotverteilung hat bekanntlich in der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 den Kommunalverbänden eine Sparprämie für erübrigte Getreide- oder Mehlmengen ausgesetzt, indem die Kriegsgetreide-Gesellschaft den Kommunalverbänden 1/10 des Preises der erparten Mengen zu vergüten hat. Dieser allgemeinen Bestimmung steht die individuelle Freiheit jedes einzelnen Kommunalverbandes gegenüber, die Spartätigkeit nach eigenem Gutdünken anzuregen und durch Heranziehung freiwilliger Hilfsarbeiter und Vereine zu fördern. Wenn man bedenkt, daß nach einer kürzlich abgeschlossenen statistischen Berechnung der Stadt Mannheim der Brot- und Mehlerverbrauch mit abnehmender Wohlhabenheit der Klassen um 75% und mehr zu steigen pflegt, so wird man immer wieder betonen müssen, wie sehr es auch unter der heutigen einheitlichen, aber infolge dessen auch schablonenhaften Festsetzung des Brotverbrauchs soziale Pflicht der wohlhabenden und bemittelteren Kreise ist, durch größte Spartätigkeit zu einer gerechteren Verteilung der verfügbaren Nahrungsmengen beizutragen. Müssen doch die den Kommunalverbänden von der Kriegsgetreide-Gesellschaft vergüteten Beträge für die Volksernährung verwendet werden. Wie aber bei jedem Wettbewerb das Beispiel anderer anfeuernd zu wirken vermag, so ist es auch beim Sparen der Brotmarken. Und deshalb verdienen die oben genannten Ziffern nicht nur als Beweis, sondern hoffentlich auch als Ansporn der Sparfreudigkeit die größte Beachtung.

Spart Brotmarken

Manoli
Zigant
Früh-
früh!

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosigen, jugendlichen Aussehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadebühl, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. „ „ „ Tube 50 Pfg.



Verantwortl. Red.: Wilhelm Ammelung, Camberg

Dernburg gegen England.

Der ehemalige Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes Dernburg, der sich in den Ver. Staaten mit der ihm eignen Energie und mit nie ermüdender Eingabe der Verteidigung der Interessen Deutschlands widmet, hat in einem längeren Artikel seine Ansichten über die wahrscheinlichen Folgen des Weltkrieges zum Ausdruck gebracht. Der Artikel ist, wie englische Blätter nicht ohne schmerzlichen Bohn erklären, von allen amerikanischen Zeitungen zwischen New York und San Francisco abgedruckt worden. Dernburg hebt in seiner Betrachtung besonders die Notwendigkeit einer freien, nicht von England mit Beschlag belegten See hervor und fährt dann fort:

Es ist dem Deutschen Reiche vorgeordnet worden, daß es eine feierliche Verpflichtung in Bezug auf Belgien nicht gehalten hat. Ich habe jetzt um so weniger Grund, auf die Sache einzugehen, als in zwischen alle andern Kriegsführenden wichtige internationale Abmachungen mit Japan getroffen haben. Zwei deutsche Kriegsschiffe wurden in neutralen Gewässern zerstört. Die Einsprüche, die die amerikanische Regierung gegen die englische Nichtachtung des internationalen Seerechts und der Rechte der Neutralen erhoben mußte, sind überhaupt nicht mehr zu zählen. Die chinesische Neutralität ist in der größtmöglichen Weise verletzt worden. Einigen allen feierlichen Abmachungen sind der chinesischen Republik Forderungen zugemutet worden, die mit den Rechten einer selbständigen Nation unvereinbar sind. Ägypten und Syrien sind von England unter Misachtung aller Verträge annektiert worden. Deutschlands diplomatische Vertreter sind aus China, Marokko, Ägypten und allen Ländern vertrieben worden, die zurzeit souverän waren. Das Seerechtsabkommen von London ist fallen gelassen worden, seit kein einziges internationales Gesetz hat den Kriegszustand standgehalten.

Belgien ist das hauptsächlichste Ausfalltor für westdeutschen Handel und Industrie. Es wurde mit unsagbaren Opfern an Blut und Gut erobert. Es bietet dem deutschen Handel den einzigen Ausweg nach der offenen See, und es wurde in politischer Beziehung von England gegründet, erhalten und verteidigt, um den Deutschen diese natürlichen Vorteile vorzuenthalten. Die Liebe für die kleinen Staaten, die England heuchelt, hält der Kritik nicht stand, wie die Vernichtung der kleinen Burenrepubliken beweist.

Deutschland ist kleiner als Kalifornien, weist aber eine fünfunddreißigmalige stärkere Bevölkerung auf. Unter Ideal ist das Familienleben, und wir wünschen große Familien gesunder Kinder unter unserer eigenen Flagge großzuziehen. Deutsche Familien mühen sich, jedes Jahr eine bedeutende Anzahl ihrer Sprößlinge an das Ausland zu verlieren, deshalb muß die industrielle Entwicklung von jedem Hindernis befreit werden. England hat sehr wenig Vorkurs gezeigt, indem es den deutschen Unternehmungen, den Tätigkeitsdrang nach entwicklungs-fähigen Ländern abzuwehren, brutal entgegengetreten ist, indem es Marokko in die Hände von Frankreich spielte. Dasselbe Frankreich, das seit 44 Jahren in seiner Entwicklung stillsteht, nicht viel mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung aufweist, und durch sein Engsein der Kinderlosigkeit Religion und Moral untergräbt. England hat auch jede deutsche Bestrebung zur Erschließung von Mesopotamien behindert. Nach dem Frieden wird für die freie Betätigung in diesen Gebieten die Bahn frei gemacht werden müssen, die deutsche Arbeit in Afrika und Kleinasien wird allen Nationen, vor allem den Ver. Staaten, zugute kommen.

Man kann verstehen, daß England unter keinen Umständen will, daß solche Wahrheiten in die weite Masse des amerikanischen Volkes dringen. Man fühlt in London, daß das Vorgehen, mit dem man Deutschland umspinnen hat, allgemach zerfällt. So sind ja auch die verzweifeltsten Anstrengungen zu erklären, die die englische Regierung macht, um die deutsch-amerikanische Station für drahtlose Telegraphie, die gegenwärtig die einzige

direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika herstellt, durch allerlei Winkelzüge in ihre Hand zu bringen. Die Wahrheit markiert und selbst Englands freischender Rügenmund wird sie nicht übertönen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mil. Jenzurbehörde zugekommene Nachrichten.

Unsere Erfolge im Westen.

So sehr man sich auch in England und Frankreich bemüht, die deutschen Erfolge der letzten Tage zu verschleiern, es wird doch aus neutralen Zeitschriften immer klarer, daß die deutschen Siege um Ypern von ganz besonderer Bedeutung waren. Wir dürfen hoffen, daß auch weiterhin Herrn Joffres mit großem Tamtam angekündigte Frühjahrs-Offensive solche Mißerfolge erleben wird.

Die Gesamtverluste des englischen Flottenpersonals.

Die Gesamtverluste der englischen Marine einschließlich der Reserve und Freiwilligen vom Kriegsausbruch bis 8. März werden jetzt nach kopenhagener Blättern von amtlicher englischer Seite wie folgt angegeben: Offiziere getötet 332, verwundet 61, vermisst 7, interniert 41, gefangen 11. An Mannschaften wurden getötet 4981, verwundet 640, vermisst 72, interniert 1524, gefangen 924 Mann. — Die Petersburger „Rossa Brestia“ rät den Engländern, beim Fangen deutscher Unterseeboote den Grundsatz der Selbsterhaltung der Besatzungen aufzugeben und diese einfach ertrinken zu lassen. Einerseits ersparten sich die Engländer dadurch viele unnötige Scherereien, andererseits erhielten diese Seeräuber dadurch den verdienten Lohn.

Wirkung des Heiligen Krieges.

Der Herausgeber des Konstantinopeler „Idam“ veröffentlicht, laut der „Adin. Ag.“, Mitteilungen eines kürzlich aus Ägypten eingetroffenen Italieners, wonach ganz Ägypten zum Aufstand bereit sei. Die rechtswidrige englische Besetzung des Landes lasse sich schwer auf den Mohammedanern. Das Kalifat werde die englische Auslieferung Konstantinopels an Rußland niemals verzeihen. Nur Mangel an Waffen und Munition verhindere den sofortigen Aufstand. „Sabah“ bringt einen Artikel über den Aufbruch in Indien. Er schließt mit den Worten: Die aktive Teilnahme am Heiligen Krieg der Moslems in Indien, Afghanistan und Belutschistan hat tatsächlich begonnen. Er wird England und Rußland ernste Schwierigkeiten verursachen.

Sturmzeichen.

Der englische Arbeiterführer Keir Hardie, der schon mehrmals die letzten Gründe für Englands Teilnahme am Kriege schonungslos aufgedeckt hat, wird in seinen Angriffen gegen das Kabinett immer deutlicher und dringlicher. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob hinter Keir Hardie bedeutende Politiker und Parlamentarier stehen, die entschlossen sind, in Kürze gegen das Ministerium Sturm zu laufen. Die allgemeine Mißstimmung richtet sich zunächst zwar gegen einzelne Persönlichkeiten des Ministeriums, denen man die Verantwortung für die gegenwärtige allen Erwartungen entgegengesetzte auswärtige Politik Englands zuschreibt, dürfte aber infolge der Unzufriedenheit über die Ursache und die Vorbereitungsmaßnahmen der Dardanellenaktion eine schwere parlamentarische Kraftprobe für das ganze Kabinett werden.

Stimmen aus den verschiedensten Lagern lassen auf die schwere Entscheidung schließen, die im ganzen Lande Platz zu greifen beginnt. Die Erkenntnis beginnt durchzudringen, daß die Völker der englischen auswärtigen Politik in mißverständlicher Auffassung der Ideen Eduards VII., entgegen der großen Überlieferung, die Führung des Dreiverbandes sich aus den Händen haben winden lassen. England sei als Vorgesetzter Rußlands und Frankreichs jetzt dazu verurteilt, die Hauptlast der wirtschaftlichen und militärischen Anstrengungen des Dreiverbandes zu tragen.

Die Werbearbeit des Exministers John Burns, der bei Kriegsausbruch aus dem Amt schied, für seine neue Partei findet trotz seiner ausgesprochen deutschfreundlichen Haltung leb-

haften Anklang. Ganz unabhängig davon richten die konservative „Times“ und die „Daily Mail“ Angriffe gegen das Ministerium, deren Deutlichkeit selbst für englische Verhältnisse unerhört ist. In unterrichteten Kreisen glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Abschiedsrede von Lord George und Winston Churchill nicht allzu fern sein dürfte. Der Schatzkanzler und der erste Lord der Admiralität gelten für die Träger des Gedankens einer Bezwingung der Dardanellen, der die englische Flotte ohne den geringsten Erfolg bereits mehr Schiffe gelostet hat als eine Seeschlacht. Die Durchführung des Unternehmens soll, wie es heißt, von ihnen unter dem Einfluß des russischen Ministers Warl und des französischen Delcassé sehr gegen den Willen der Marine- und Militärsachleute durchgeführt worden sein. Es besteht aller Grund zur Annahme, daß sich in nächster Zeit Änderungen innerhalb der englischen Regierung vollziehen werden, die von grundlegender Bedeutung für die künftige englische Politik sein dürften.

Alle Blätter stimmen in der Forderung überein, daß die Regierung, wenn sie auf das Volk zählen wolle, unbedingt von ihrer Geheimstämmerlei lassen und baldigst ganz ungeschminkte Berichte über die Kriegslage veröffentlichten müsse.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Mitglied des preussischen Herrenhauses, Rittmeister a. D. Karl von Winterfeld ist in Neudorf bei Neustadt a. d. Orla im 72. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene war auf Präsentation des Verbandes des alten und des befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Brieg durch königlichen Erlass vom 14. November 1888 auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

Italien.

Der „Berliner Bund“, der bekanntlich über gute Informationen aus dem Bundeshaushalt verfügt, veröffentlicht unter dem Titel „Zur Haltung Italiens“ folgendes: Besonderen Anlaß zu neuen Erörterungen bot eine Unterredung Sonninos mit dem österreichisch-ungarischen Vizekanzler Baron v. Macchio. Über Inhalt und Ausgang derselben verlautet nichts. Daber ist nur Vermutungen freier Spielraum. Nach Berichten, die uns vorliegen, ist zur Beunruhigung kein Grund. Man darf daher wohl die Meinung äußern, daß eher eine Entspannung eintreten werde.

Holland.

Der hiesige deutsche Gesandte von Waller, der zurzeit gesundheitshalber im Ausland weilt, wird Ende April oder Anfang Mai vorübergehend nach dem Haag zurückkehren, um der Königin sein Abschiedsschreiben zu überreichen. Herr von Waller will sich endgültig von der diplomatischen Laufbahn zurückziehen. In einer Mitteilung des Haager Korrespondenzbureaus werden die diplomatischen Verdienste des scheidenden Gesandten hervorgehoben, seine Beliebtheit in den Kreisen der niederländischen Gesellschaft betont und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß er bald wieder in den vollen Besitz seiner Gesundheit gelangen möge.

Balkanstaaten.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat zu einem Bericht der „Berliner Welt“ gesagt: „Das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rußland sei ebenso friedlich wie das mit dem Dreiverband. Unfreundliche Pressestimmen in Rußland wollten ein Vorgehen gegen Bulgarien erzwingen, aber diese Versuche seien fruchtlos. Aber das weitere Festhalten Bulgariens an der Neutralität sagte der Ministerpräsident, eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen. Bulgarien halte derzeit an der Neutralität fest, obwohl dies nicht leicht sei. Abgesehen, schloß Radoslawow lächelnd, ist denn das mächtige Rußland auf uns angewiesen?“

Amerika.

Dem Blatt „Voltaire“ wird aus New York gemeldet: Bei den nächsten Präsi-

dentwahlen in Mexiko wird Guerra sich wieder als Kandidat aufstellen lassen. Seine Kandidatur soll von einer Anzahl amerikanischer Kapitalisten mit bedeutenden Mitteln unterstützt werden.

Asien.

Die Japaner setzen sich unbekümmert um die schwedenden Verhandlungen nach und nach in den Besitz der militärisch wichtigsten Punkte Chinas. Nach Meldungen aus Peking haben japanische Truppen in Peking und Tsuan Stellung bezogen. Die Befehle des letzten Bunkies ermahnen ihnen jederzeit die Unterbrechung des Verkehrs auf der Bahnlinie Peking-Tientsin. Mit dieser Streife befindet sich die militärische Verbindung zwischen dem Norden und Süden Chinas in ihren Händen. Bisher sind 600 Mann mit 8 Geschützen in Tientsin eingetroffen. Kleinere Abteilungen stehen längs der Bahn, weitere 6000 sollen in Mandschuria angelangt sein, von denen 3000 Mann nach Peking und 3000 Mann nach Dainy bestimmt sind.

Die Erregung der chinesischen Bevölkerung gegen Japan und seine Verbündeten beginnt auf französischem Boden China überzugreifen. Unter den Eingeborenen herrscht eine starke Mißstimmung gegen die französische Herrschaft. Im Innern des Landes ist die Lage sehr bedrohlich. Angriffe auf Regierungsbeamte und einzelne Posten werden immer häufiger. Der Generalgouverneur von Indochina hat daher nach einer Meldung aus Saigon, den Belagerungszustand über Cochinchina und Tonkin verhängt und die Mobilisation aller aktiven Truppen und der Reserve anordnet.

Der „Progreß“ erzählt aus Schanghai, daß der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Äußeren eine dringliche Mitteilung überreichte, welche auf die gänzliche Annahme der letzten revidierten Vorschläge Japans bestünde. Andernfalls würden die Unterhandlungen sofort abgebrochen.

Volkswirtschaftliches.

Erneute Aufnahme der Getreide- und Mehlvorräte. Von den staatlichen Landeszentralbehörden sollen an einem noch näher zu bestimmenden Tage im ersten Drittel des Monats Mai Erwägungen über die noch vorhandenen Vorräte von Getreide und Mehl vorgenommen werden. In den Vorratssummen seit der Aufnahme vom 1. Februar sind naturgemäß bedeutende Veränderungen erfolgt, über die eine genaue Übersicht fehlt. Abrechnungen und Zusammenfassungen haben stattgefunden; manche Vorräte sind erst in den letzten Monaten ausgetrocknet und ausgemahlen worden. Wieviel aufgebraucht oder noch vorhanden ist, muß von neuem festgestellt werden, damit die Verteilung bis zur nächsten Ernte nicht fehlerhaft. Die Aufnahme soll sich auch auf Hafer und Gerste erstrecken.

Keine Verminderung der Rindviehbestände. Entgegen vielfach verbreiteter Nachrichten erklärt der „Berl. Vork.-Cour.“, daß das Gerücht, daß Anordnungen zu einer beschleunigten Verminderung der Rindviehbestände geplant seien, jeder tatsächlichen Unterlage entbehre. Vielmehr werden die Bestrebungen der heimischen Viehzucht, die Rindviehbestände durchzuhalten und namentlich auch die Aufzucht eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und den landwirtschaftlichen Körperschaften nach Kräften gefördert.

Von Nah und fern.

Die deutschen Ozeanbäder und der Krieg. Der Vorstand des Verbandes deutscher Ozeanbäder hat über die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse der deutschen Ozeanbäder beraten. Es besteht die begründete Aussicht, daß alle Ozeanbäder geöffnet werden. In einigen Fällen ist nur die Beleuchtungsfrage noch nicht ganz geklärt. Es schweben aber bereits Verhandlungen mit dem Kriegsministerium, die dem Abschlus nahe sind.

Eisenbahnunfall. Vor dem Bahnhof Neuhof fuhr eine Lokomotive auf einen Schnellzug. Neun Personen wurden erheblich verletzt, eine ist gestorben.

Der Enkel des Grafen Haudegg.

82) Erzählung von Marga Carlsson.

(Schluß.)

Von dem innigen Dank und den Segenswünschen der Bewohner der Wollsburg begleitet, reiste Selene ab. Mit ungetrübter Freude rief sie sich die dort verlebten Tage ins Gedächtnis zurück, und der Gedanke, die drei guten, edlen Menschen so glücklich zu wissen, gab ihrem Herzen Freude und Zufriedenheit.

Als sie in Hamburg den Zug verließ, stand Ernst von Daidberg auf dem Bahnsteig. Eine seine Hände überlag das Gesicht des Mädchens, las sie des Jugendfreundes anständig ward.

Der junge Offizier eilte auf die Ankommende zu. Seine Hände streckten sich ihr entgegen: „Selene!“ Mehr vermochte er nicht zu sagen. Auch Selene war befangen, doch nach einigen Augenblicken hatte sie sich gefaßt. Sie begann von der Wollsburg zu erzählen, vermied es jedoch, den Namen des Bruders zu nennen. Ernsts Wille hing an dem Gesicht der Sprecherin, als wollte er aus ihren Zügen lesen, ob er hoffen dürfe. Und als er ihr gegenüberstand in dem Wagen, der sie nach Blankensee bringen sollte, und er das blasse, liebe Gesichtchen vor sich sah, da quoll es heiß in seinem Herzen auf: er mußte sich Gewalt antun, um nicht gleich jetzt das entscheidende Wort zu sprechen. Aber er wollte sie ja nicht drängen, nein, nicht heute, morgen wollte er sich die Antwort holen, von der das Glück seines Lebens abhing; und erst nachdem er sich selbst das Versprechen gegeben

hatte, heute noch nicht zu sprechen, wurde er wieder ruhig, und er konnte es sogar über sich gewinnen, über gleichgültige Dinge mit ihr zu sprechen.

Selene, die in seinem Gesicht den Kampf gelesen hatte, und die nur zu gut wußte, daß eine Aussprache stattfinden mußte, war ihm innerlich dankbar, daß er ihr Zeit ließ. Und als der Wagen am Tore der Villa Hansa hielt, da reichte sie ihm, einem fast unbewußten Drama nachgebend, mit einem lieben Blide die Hand, die er rasch ergriff und dann innig küßte.

Nach einer Stunde saß Selene mit den alten Freunden zusammen, die ausführlich erzählt haben wollten von dem Glück der Bewohner der Wollsburg, dann zog sie sich zurück. Aber trotz ihrer Müdigkeit konnte sie kein Schlaf auf ihre Augen. Sie wachte, was morgen kommen würde. Sie ging ernstlich mit sich zu Räte; denn sie war eine so ehrliche Natur, Ernst, den treuen Gefährten ihrer Kindheit, zu täuschen, indem sie vorgab, ihn zu lieben, und andererseits wollte sie ihn doch auch nicht unglücklich sehen.

Die Nacht verging, aber noch war sie zu keinem Entschluß gekommen, und als es noch sehr früh am Tage war, erhob sie sich von ihrem Lager, auf dem sie doch keine Ruhe fand. Leise schlüpfte sie hinaus in den Garten, der in traumhafter Ruhe dalag. Ihr wurde wohl und weh ums Herz. Langsam schritt sie die liebbestreuten Wege entlang. Sie hörte nicht den Fußschlag der zwei Berde, der von der Straße herüberdrönte. Es war Ernst von Daidberg, der in Bealeitung seines

Reitknechtes von einem Morgenritt zurückkehrte.

Aufmerksam spähte der junge Offizier in den Garten der Villa Elbhof. Hatte er sich geirrt, oder war es Wirklichkeit? Schimmerte dort nicht ein helles Kleid durch die Büsche?

Sein Herz begann heftiger zu schlagen. Ein rascher Entschluß reifte in ihm. Er sprang vom Pferd, übergab dem Diener die Zügel und befohl ihm, allein nach Hause zurückzukehren. Er selbst eilte auf das kleine Seitenpförtchen zu, das an der Grenze der beiden aneinandergrenzenden Besitzungen lag, öffnete es und trat in den Garten. Der Ries unter seinen Füßen knirschte, seine Spuren flirrten.

Jetzt hörte Selene die Schritte, die sich näherten, erschrocken blickte sie nach der Richtung, aus der dieselben ertönten. — Jetzt tauchte der junge Offizier in geringer Entfernung vor ihr auf. Gebannt blieb Selene stehen und richtete die Augen auf den Näherkommenden.

Ernst trat dicht an die tief Errötende heran, nahm die beiden Hände, die nur leise widerstreben, in die seinen und fragte langsam: „Selene, heute wiederhole ich die Frage, die ich bereits vor einem Jahre an dich richtete, hast du eine Antwort für mich?“

Selene hob den Kopf und sah den Jugendfreund an, sah die Augen mit dem Ausdruck namenloser Liebe auf sich gerichtet; da regte sich in ihrem Herzen ein Gefühl, so leise und süß, ein Gefühl, das ihre Pulse höher schlagen ließ. War das Liebe, neue, frische Liebe, die dem Phönix gleich, aus der Asche wiedererstand, aus den Trümmern jener ersten

Beidenheit? Ihre Lippen bewegten sich; aber kein Ton kam hervor.

Tiefer beugte sich der junge Offizier: „Selene!“ Klang es leise aus seinem Munde. „Hast du mich ein klein wenig lieb?“

Da traten große Tränen in ihre Augen, mit einer raschen Bewegung lehnte sie den Kopf an seine Schulter. „Selene!“ wie ein Jubelruf klang es, „du willst mein sein?“ Er bog ihr den Kopf zurück. „Sag es mir,“ bat er, „ich kann es fast nicht glauben.“

„Ich habe dich lieb,“ küßte das junge Mädchen, und diese Worte kamen aus dem Herzen. Da umschlang Ernst sie, sein Mund berührte ihre Lippen. Ein süßes Glück erfüllte sie, daß Ernst sie seit Jahren so treu geliebt; und das Beglückendste für sie war, daß auch sie ihm Liebe geben konnte.

Mit offenen Armen nahm das alternde Ehepaar die Braut des einzigen Sohnes auf.

Nach am selben Morgen trug ein Telegramm die Nachricht von der Verlobung auf die Wollsburg, deren Bewohner innigen Anteil nahmen an dem Glück des jungen Brautpaares.

Drei Monate später führte Ernst von Daidberg die Geliebte heim. Kein Schatten trübte das junge Eheglück. Ernst hatte mit seiner Liebe jene unjüngliche Reife berührt, und Selene gedachte mit rein schmerzlichen Gefühlen des Bruders, des Grafen Haudegg.

Ende.

betreffende Verhältnisse abzufragen. — — —
 Sie nicken . . . Ihr Blick erhebt sich . . . Soll
 das heißen, Anne-Marie, Sie verzeihen mir?
 Bei diesen Worten zog der Messior das er-
 glühende Mädchen an sich und bedeckte dank-
 erfüllt seine Hand mit Küßen. Gott sei

Bekanntmachung.

Am 30. April 1915 ist eine Vorratserhebung über Rindviehhäute einschließlich der Kalbfelle und des zur Herstellung von Sohlen geeigneten Leders vorzunehmen. Es sind aufzunehmen die Bestände an folgenden Häuten und Lederarten:

1. Salzhäuten bis 10 Kilogr. schwer;
2. Salzhäuten über 10 bis 20 Kilogr. schwer;
3. Salzhäuten über 20 Kilogr. schwer;
4. trockenen und trockengefalgten Häuten bis 4 Kilogr. schwer;
5. trockenen und trockengefalgten Häuten über 4 bis 6 Kilogr. schwer;
6. trockenen und trockengefalgten Häuten über 6 Kilogr. schwer;
7. Bodenleder (Unterleder) einschließlich der Stanzstücke und zwar getrennt nach
 - a) Sohlleder,
 - b) Vache- und Brandsohlleder,
 - c) zu Bodenleder verarbeitete Spalte.

Die Häute (Ziffer 1 bis 6) sind nach Stückzahl getrennt nach zahmen Häuten und Wildhäuten und Knipfen anzugeben, die Bestände an Leder nach Kilogramm. Vorräte an Häuten sind von jeder Menge an anzugeben. Vorräte an Leder nur wenn der Bestand 100 Kilogramm übersteigt.

Alle Personen, welche am 30. April 1915 Häute und Leder der vorbezeichneten Art in Verwahrung haben oder zu Eigentum besitzen, haben ihren Bestand bis spätestens 1. Mai 1915 bei uns anzumelden.

Camberg, den 29. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Es stehen der hiesigen Gemeinde Kleien zur Verfügung welche an die Ziegenbesitzer verteilt werden sollen. Es kommen auf eine Ziege ca. 17 Pfd. Der Preis hierfür stellt sich auf 8¹/₂ Pfg. pro Pfd. die Kleien werden am Montag, den 3. Mai cr. Nachm. von 2-3 Uhr am Bullenstall gegen Barzahlung ausgegeben.

Camberg, den 1. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Impfgeschäft

findet am 4. Mai ds. Jhs., Vormittags 9 Uhr und die Nachschau am 11. Mai, vormittags 9 Uhr in der Volksschule statt.

Impfpflichtig sind:

1. alle in 1913 und früher geborenen Kinder, welche überhaupt noch nicht, oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind,
2. alle im Jahre 1914 geborenen Kinder, soweit solche noch leben einschließlich der Zugezogenen.
3. alle im Jahre 1902 und früher geborenen und überhaupt noch nicht mit Erfolg wieder geimpften Zöglinge der Schulen etc.
4. die in 1903 Geborenen.

Camberg, den 20. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Tauben sind bis zum 15. Mai cr. eingesperret zu halten, bei Vermeidung entspr. Bestrafung. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Hühner nicht auf bestellten fremden Grundstücken frei umhergehen dürfen.

Mehren sich die bezgl. Uebertretungen weiter wie in letzter Zeit, so muß allg. angeordnet werden, das Hühner künftig nur in geschlossenen Räumen oder auf entspr. eingefriedigten Grundstücken gehalten werden.

Camberg, den 26. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. n. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Saatkartoffeln Norddeutsche Industrie

ferner

Augusta Viktoria u. Böhm's Erfolg
empfehl
Lagerhaus Camberg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Mitteilungen. In Umschlag. 20 Pfennig

Kriegsgebichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In Umschlag. 25 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden. 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfaßt 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsblättern (davon 7 Farbdrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbstständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden 22 Mark oder in 1 Halblederband gebunden 20 Mark

Urteile aus der Praxis

bekunden allenthalben die in den letzten Jahren erzielten glänzenden Erfolge der

Hederich-Bernichtung

durch Bestreuen mit

feingemahlenem Rainit

(Condermarke)

Sobald der Hederich 2-5 Blätter angefaßt hat, wird der feingemahlene Rainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Durch die gleichzeitig düngende Wirkung des Rainits ist dem Landmann hiermit neben dem besten zugleich auch das billigste Unkrautvergiftungsmittel geboten. — Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen Rainit oder Kalidüngesalz in Sammeladung bezogen werden. —

Ausführliche Broschüren mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richardstraße 10

Pergamentpapier zum Verpacken von Geldpaketen

empfehl die Buchdruckerei Wilhelm Ummelung, Camberg.

Rein-deutsche Arbeit.

Rein-deutsches Material.



ECKERT

Grasmäher „Dixi-Don-Dux“
Getreidemäher „Diva“
Kettenloser Garbenbinder „Diktator“
Stahlrechen Halb- und Ganz-Automat
Schwaderechen
„Leo N“ — „Iduna“ Heuwendler
Hackmaschinen „Preciosa“

Action-Gesellschaft H.F. ECKERT Berlin-Lichtenberg
Pflug-Fabrik Säemaschinen-Fabrik
Erntemaschinen-Fabrik
allgemein landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik



Sin Festtag bei unseren Feldgrauen, wenn die Feldpost echte

Salem Aleikum oder Salem Gold Zigaretten

bringt.

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M. d. Königs u. Sachsen

Trustfrei!

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

im Hause der Allgem. Ortskrankenkasse.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Heimatgrüße

an unsere Krieger.

Herausgegeben vom Katholischen Caritasverband für Berlin und Vororte E. B.

Wöchentlich acht Seiten stark. Zeitungsformat.

Fördern die religiöse Erbauung, stärken die patriotische Gesinnung, beleben den Kampfesmut, erfrischen das Gemüt. Keine Liebesgabe wird im Feld oder Lazarett freundlicher begrüßt.

Zur Versendung durch Pfarreien und Vereine dringend empfohlen.

Größere Bestellungen zu Vorzugspreisen nimmt der Kriegs-Ausschuß des Katholischen Caritasverbandes, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 37, an, der Probenummern kostenlos versendet.

Aus der Herausgabe der Zeitschrift zieht niemand anders Gewinn, als nur unsere Krieger. Heute werden schon 25 000 Exemplare wöchentlich gratis vom Kriegs-Ausschuß verandt; die Kosten müssen aus freiwilligen Beiträgen gedeckt werden. Für einzelne Krieger kann man die Zeitschrift „Heimatgrüße“ bei jeder Postanstalt bestellen. (Druck- u. Erscheinungsort: M. Gladbach.) Bezugspreis monatlich 15 Pf., Umschlagsgebühr 10 Pf. monatlich.

In der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Beilage der Firma Geschwister Mayer Limburg (Lahn) bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Tierzüchter und Tierfreunde,
Landwirte, Förster und Gärtner,
:: Beifällige, Lehrer und Beamte, ::
welche Interesse für irgend ein Haustier besitzen,
oder
denen die Hebung des Volkswohls am Herzen liegt,

orientieren sich am zuverlässigsten über
alle einschlägigen Fragen aus der

Tier-Börse

Berlin SO. 16,
Cöpenickerstraße 71.

Tätlich und illustrativ vornehm ausgestattetes Organ.

Abonnementspreis von der Post abgeholt nur
78 Pfennig.

Frei ins Haus
90 Pfennig.

Verlangen Sie Probenummern!